

## VI.

### Der Solimões.

Kanoe-Reise. — Gesundes Klima. — Eigentümlichkeiten dieses Stromes.  
— Waldvegetation. — Tabatinga. — Die wilden Alesayas und  
Miranhas. — Ega. — Der Purus.

Nachdem wir Nauta verlassen, passierten wir das Indianerdorf Omaguas und hielten in Iquitos. Hier hat die peruanische Regierung in neuerer Zeit eine Schiffswerfte errichtet — die seit dem Ausbruche des Krieges mit Chile und der darauffolgenden Anarchie wohl auch wieder zu Grunde gegangen sein wird — und englische Arbeiter beschäftigt; zu gleicher Zeit hat sie auch vier Dampfer, zwei große Seedampfer und zwei Flußboote mit flachem Boden zur Befahrung des Amazonenstromes und seiner Nebenflüsse in England bauen lassen. In der Nähe von Iquitos ist die Mündung des Napo, eines großen Stromes, der in den Schluchten des furchtbaren Vulkans Cotopaxi entspringt und bis zum Fuße der Andes mit Dampfbooten befahren werden kann<sup>1</sup>. Sein Sand enthält stellenweise Gold, und zuweilen bringen die Indianer Federkiele voll feinen Goldstaubes vom Napo nach Nauta. Sein Wasser ist krystallhell und man kann es noch lange nach der Vereinigung des Flusses mit dem trüben Amazonas erkennen. Wir besuchten noch das Indianerdorf Pebas, in dessen Nähe sich ausgedehnte Strecken hohen Landes bis zum Putumayo hinziehen, der erst weit unten in Brasilien in den Amazonenstrom mündet. Dann kamen wir nach Caballococha, nahe an der brasilianischen Grenze gelegen, dem Ziele der Expedition, welches von der Regierung zum Orte der Niederlassung für dieselbe bestimmt worden war. Ich hatte also mein dem Minister gegebenes Versprechen erfüllt und die Expedition bis zu ihrem Ziele begleitet; zwei Tage später ging ich nach Loreto, dem damaligen Sitze des Generalgouverneurs der peruanischen Provinz Mainas, um von dort aus meine langwierigen und beschwerlichen Reisen auf dem Amazonenstrom und dessen Zuflüssen fortzusetzen.

Cabalocochoa liegt in einer großen, teilweise Überschwemmungen ausgesetzten Ebene am Ufer eines Landsees, welcher durch einen kurzen,

<sup>1</sup> Wiener berechnet vom Endpunkte der Schifffahrt auf dem Napo bis Quito 4, Stübel dagegen 18 Tagereisen.